HAM-Tanja Brenkelchen BUBGS



STARKE 30 Porträts FRAUEN

Canja Brenkelchen

HAMBURÇS STARKE FRAUEN

Canja Brenkelchen

HAMBURGS STARKE FRAUEN

30 Porträts

INHALT



GLÜGKEL VON HAMELN Seite 9



AMALIE SIEVEKING Seite 27



ANITA RÉE Seite 45



IDA EHRE Seite 65



HEIDI KABEL Seite 83



META KLOPSTOCK Seite 15



LIDA GUSTAVA HEYMANN Seite 33



PAULA KARPINSKI Seite 53



HEIDI OETINGER Seite 71



FELICITAS KUKUCK Seite 89



ELISE REIMARUS Seite 21



IDA DEHMEL Seite 39



ERNA STAHL Seite 59



MARION GRÄFIN DÖNHOFF Seite 77



LOKI SCHMIDT Seite 95



SYBIL GRÄFIN SCHÖNFELDT Seite 101



PEGGY PARNASS Seite 107



DOROTHEE SÖLLE Seite 113



HELGA FEDDERSEN Seite 119



LORE MARIA
PESCHEL-GUTZEIT
Seite 125



DOMENICA NIEHOFF Seite 131



KIRSTEN BOIE Seite 137



CORNELIA FUNKE Seite 143



DOROTHEE VIETH Seite 149



ISABELLA VÉRTES-SCHÜTTER Seite 155



HEIKE HEYMANN-RIENAU Seite 161



LINDA ZERVAKIS Seite 167



Seite 173

NICOLE LANGOSCH

Seite 179



SUSI KENTIKIAN Seite 185

VORWORT

30 Frauen. 30 Momentaufnahmen aus der Geschichte Hamburgs, von 1645 bis in unsere Gegenwart. Und immer wieder die Erkenntnis, dass es in dieser scheinbar so männlich dominierten Stadt oftmals die Frauen waren und sind, die Spuren hinterlassen. Weil sie Geschichte schreiben. Wichtige Impulse geben. Sich für andere einsetzen. Mutig ihre Stimme erheben. An sich glauben. – Weil sie stark sind!

30 Geschichten, von denen es noch so viele mehr gibt. Die Auswahl zu treffen war nicht einfach. Wichtig war mir, nicht nur Frauen aus allen Epochen zu zeigen. Ich wollte auch die Themen, die sie besetzen, so breit wie möglich fächern: Politik, Recht, Wirtschaft, Medien, Soziales, Kunst, Literatur, Musik, Sport ...

30 Begegnungen, sowohl in der Recherche über die Vergangenheit als auch im echten Leben. Dabei stand für mich die journalistische Herangehensweise im Vordergrund. Entstanden sind dabei klassische Porträts. So nah wie möglich, so distanziert wie nötig. Bei knapp der Hälfte habe ich die Frauen oder ihre Verwandten und Weggefährten direkt getroffen.

30 Leben, die für sich stehen, bei denen aber immer wieder die gleichen Themen von Bedeutung sind: Bildung, Beruf und das Frauenbild. Bildung war bei fast allen Porträtierten der Schlüssel zu dem, was sie im Leben erreicht haben. Ihr Beruf war immer wieder eine Quelle der Kraft und Inspiration. Und das sich wandelnde und doch nie unverkrampfte Frauenbild war immer wieder ein Grund, aufzustehen, um Rechte zu kämpfen und stark zu sein. Früher zuweilen mehr als heute.

Genau deshalb hat mich die Arbeit an diesem Buch nachdenklich gemacht: Wie viel aus der Vergangenheit hallt nach? Und nutzen wir heute zur Genüge das, was Frauen für uns an Rechten erkämpft haben? Es wäre schön, wenn dieses Buch auch in dieser Hinsicht einen Denkanstoß liefert. Denn dann wäre es mehr als eine Tour durch die Frauengeschichte der Hansestadt.

Tanja Breukelchen



GLÜCKEL VON HAMELN

Unternehmerin 1645 oder 1646–19.09.1724

Hamburger Adressen: Neustadt und Altona In Hamburg von 1645 bis 1700

Die erste Autobiografin

Wie es wohl ausgesehen haben mag, das Hamburg der Glückel von Hameln? Eine Stadt im Norden, Umgeben von einer mächtigen Festung, deren Zentrum die St.-Nikolai-Kirche ist. Bis zu zehn Meter hohe Erdwälle und 21 sternförmig angelegte Bastionen schmiegen sich darum. Ursprünglich als Schutz gegen Dänemark, das gleich nebenan in Altona beginnt. Hamburg - uneinnehmbar. Und nur durch sechs Stadttore zu verlassen: Millerntor, Dammtor, Steintor, Deichtor, Brooktor und Sandtor. Am Abend, wenn die Glocke mahnt, die Arbeit zu beenden, werden die Tore geschlossen. Dann gehen die Menschen in ihre Häuser. Die Armen in Buden, von denen viele im düsteren, engen Gängeviertel stehen. Die Handwerker und kleinen Händler in Wohnhäuser, zumeist aus Fachwerk gebaut. Und die reichen Kaufleute samt Dienerschaft in schmucke Kaufmannshäuser mit prachtvoll geschwungenen Giebeln, von denen immer mehr in der Altstadt erbaut werden.

Jene Festung ist der Grund, warum Hamburg 1648, am Ende des Dreißigjährigen Krieges – drei Jahre nach Glückels Geburt –, gänzlich unzerstört ist. Eine wachsende, reiche Stadt. Mit mehr als 40.000 Einwohnern zeitweise die größte Deutschlands. Mit Rathaus und Börse. Seit 1677 auch mit dem ersten Kaffeehaus und seit 1678 mit Deutschlands erster Oper. Das Leben pulsiert. So sehr, dass es sogar eine Verordnung gegen übertriebene Kleiderpracht und ausartende Familienfeste gibt.



Noch ein Kind von gerade einmal zwölf Jahren, wird Glückel mit dem kaum älteren Chaijm ben Joseph aus Hameln verlobt. Zwei Jahre später heiratet sie. Dass eine Ehe damals nicht aus Liebe geschlossen wird, ist nichts Besonderes. Doch in Glückels Fall wird aus einer Pflichtehe Liebe – und eine für das 17. Jahrhundert außergewöhnliche Beziehung. Einen Mann so sanftmütig und geduldig wie ihren teuren Gemahl werde man nicht wieder finden, schreibt sie später. Gemeinsam treffen sie rasch die Entscheidung, aus Chaijms kleinem Hameln in Glückels großes Hamburg zu ziehen. Und gemeinsam bauen sie sich dort ihr eigenes Geschäft auf.

»Ich bin leider vom Himmel auf die Erde geworfen worden. [...] Ich habe den lieben Mann dreißig Jahre gehabt, und alles Gute von ihm gehabt, was sich eine ehrliche Frau wünschen mag oder kann, und er hat mich sogar nach seinem Tod wohl bedacht, daß ich wohl in Ehren hätte können sitzen bleiben. Aber was hilft es, was der göttliche Beschluß ist, ist nicht zu ändern.«

Sie handeln mit Gold und Juwelen und knüpfen dabei Beziehungen zu Partnern in vielen Ländern der Welt. Chaijm beteiligt seine Frau an allen Entscheidungen und sieht sie als Partnerin, auch im Unternehmen. Familie und Geschäft verschmelzen. Und das, obwohl Glückel und Chaijm 14 Kinder bekommen, von denen zwölf das Erwachsenenalter erreichen.

Unendlich groß ist Glückels Verzweiflung, als Chaijm 1689 nach fast 30 Ehejahren an den Folgen eines schweren Sturzes stirbt. Sie ist 43 Jahre alt. Und Witwe. Ein Schicksalsschlag, von dem sie sich nie erholt. Und doch entwickelt sie eine unglaubliche Kraft. Die Liebe zu ihrem Mann und ihren Kindern lässt sie weitermachen. Sie setzt die Geschäfte ihres Mannes fort. Weitet seine Handelsbeziehungen aus. Besucht Messen in ganz Europa. Handelt mit Wolle, Seide, Tabak, Zucker, Gold und Juwelen. Unterhält Handelsbeziehungen ins Ausland. Wien, Paris, Amsterdam ... Gründet eine eige-



ne Strumpfmanufaktur. Behauptet sich trotz aller Widerstände – als Frau und Jüdin – an der Börse.

Ihre Familie organisiert Glückel wie ein Unternehmen. Die Großen kümmern sich um die Kleinen. Ihr ist die Bildung ihrer Kinder wichtig. Und die Ehen, die sie ihnen arrangiert. Als sie bemerkt, dass ihr Sohn Löb schlecht mit Geld umgehen kann, macht sie ihn zu ihrem Geschäftsführer – denn so hat sie ihn unter Kontrolle.

Ein kluges Leben. Ein rastloses Leben. Und eine starke Frau. Die Jahre seit dem Tod ihres Mannes verarbeitet Glückel in einer Autobiografie, die heute als erste bedeutende Autobiografie einer Frau in Deutschland gilt. Dabei hatte sie das alles eigentlich nur für ihre Kinder und Enkelkinder aufgeschrieben. 300 gedruckte Seiten zwischen 1691 und 1719. Lebenserfahrung, Mahnung, und historisches Zeugnis zugleich. Über ihre erste Geburt: »Ich bin ein junges Kind gewesen und, obschon mir solch ungewohnte Sachen schwer angekommen sind, so bin ich doch höchlich erfreut gewesen, daß mir der Höchste ein hübsches, gesundes Kind gegeben.« – Über ihre Partnerschaft: »Ich schreibe es mir nicht zum Ruhm, daß mein Mann – das Andenken des Gerechten zum Segen – von niemandem einen Rat angenommen hat, als

»Wie wir nach Hamburg gekommen sind, bin ich stracks schwanger geworden und meine Mutter mit mir zugleich; Gott – er sei gepriesen – hat mir zur rechten Zeit gnädiglich mit einer jungen Tochter geholfen.« was wir uns immer zusammen besprochen haben.« – Über den plötzlichen Tod des geliebten Mannes: »So einen lieben Mann und meine Kinder, so einen braven, reinen, frommen Vater zu verlieren und uns wie eine Herde ohne Hirten zu lassen!« – Und über ihr Leben danach: »Im Sommer in der Hitze und im Winter bei Regen und Schnee bin ich auf Messen gefahren …«

Vielleicht war Glückel am Ende einfach müde. Vielleicht hatte sie nach elf Jahren als Witwe genug vom geschäftlichen Erfolg und sehnte sich nach Ruhe. 1700 heiratet sie den Bankier Cerf Levy und zieht zu ihm nach Metz. Der Sprache nicht kundig und nicht in seine Geschäfte involviert wie einst in ihrer ersten Ehe, muss sie mit ansehen, wie sein Bankrott ihr Vermögen dahinschmelzen lässt. Nach seinem Tod 1712 steht Glückel mit 67 Jahren mittellos da und lebt von da an im Hause ihrer Tochter Esther, die in Metz verheiratet ist. Im Spätsommer 1724–nach anderer Lesart 1714–stirbt Glückel. Völlig verarmt.

Quellen:

Die Memoiren der Glückel von Hameln. Aus dem Jüdisch-Deutschen von Bertha Pappenheim. Autorisierte Übertragung nach der Ausgabe von Prof. Dr. David Kaufmann. Wien 1910, S. 63.

Inge Grolle: Die jüdische Kauffrau Glikl (1646–1724). Hamburg 2011. Irma Hildebrand: Immer gegen den Wind. 18 Hamburger Frauenporträts. München 2003, S. 13 ff.

Eckan Klessmann: Geschichte der Stadt Hamburg. Hamburg 1981. Claudia Stodte und Peter Fischer: Hamburg entdecken und erleben. Bremen 2008.

Erik Verg: Das Abenteuer das Hamburg heißt. Hamburg 1977. Glückel von Hameln. Auf www.dasjuedischehamburg.de Josef Hameln – ein Lebensbild. Auf www.juedische-geschichte-hameln.de